

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 5. Februar.

Inland.

Berlin den 2. Februar. Se. Majestät der König haben dem Direktor der Akademie der Künste, Dr. Schadow in Berlin, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse in Brillanten zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Kammerherrn, Legationsrath Grafen von Schaffgotsch, jetzt in Florenz, die Annahme des von dem Großherzoge von Toskana ihm ertheilten heiligen Josephs-Ordens zu gestatten geruht.

Se. Majestät der König haben den Gutsbesitzer Karl Herrmann Martialis Dittmar zu Greiffenberg in den Adelsstand zu erheben geruht.

Se. Majestät der König haben dem Wundarzt erster Klasse, Martin Freudenberg, zu Dönerkirchen im Regierungs-Bezirk Düsseldorf, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Kreis-Chirurgus Fabricius zu Hagen und den Schullehrern Gröger zu Priffelwitz bei Breslau und John zu Breunken, im Regierungs-Bezirk Königsberg, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Seine Majestät der König haben den bisherigen Hofrath Köhne, welchem das Amt eines Geheimen Staats-Archivars bei dem Geheimen Staats- und Kabinetts-Archive verliehen worden ist, zum Archiv-Rathe zu ernennen geruht.

Der Justiz-Kommissarius Busch zu Gnesen ist zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Bromberg ernannt worden.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Siwert ist zum Justiz-Kommissarius für den Neustädter Kreis, zugleich mit der Praxis bei den Gerichten des Karthäuser Kreises, unter Anweisung

seines Wohnsitzes zu Neustadt in Westpreußen, bestellt worden.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Thiele ist zum Justiz-Kommissarius für den Karthäuser Kreis, zugleich mit der Praxis bei den Gerichten zu Neustadt und Berent in Westpreußen, unter Anweisung seines Wohnsitzes in Karthaus, bestellt worden.

Ausland.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 24. Januar. Die hier aus Odessa eingegangenen Nachrichten reichen bis zum 11. d. M. und lauten fortwährend günstig in Bezug auf den dortigen Gesundheitszustand. Im Pest-Hospitale befanden sich von früher noch zehn Kranke; zwei wurden einige Tage vorher als geheilt entlassen. — Der Hofen von Odessa ist gefroren und die Schifffahrt dadurch unterbrochen.

Der Ritter von Gersiner verließ uns vorgestern, um zur Wiederherstellung seiner Gesundheit eine mehrmonatliche Reise im Süden von Europa zu machen. Im nächsten Frühling hofft er hier wieder einzutreffen. Unsere Zarskoje-Selische Eisenbahn ist von Passagieren bisher nur an Sonn- und Festtagen, an gewöhnlichen Wochentagen aber für den Transport von allerlei Lasten benutzt worden.

Die Eisen-Fabrikation im Königreiche Polen kommt in eine immer größere Aufnahme. Der an den dortigen Eisenhütten beschäftigten Arbeiter zählt man schon an 5000, und in wenigen Jahren, wenn die Arbeiten an allen für diese Zwecke auszubehenden Orten begonnen haben, werden ihrer 10,000

nöthig seyn. Polens Bergwerke befinden sich in den Gouvernements Sandomir, Krosau, Kallisch; nächst dem befindet sich im Gouvernement Plock ein reiches Salzwerk in Sochoczyn.

F r a n k r e i c h .

Paris den 27. Januar. Die France, die zuerst von neuen Differenzen mit Abdel-Kader gesprochen hatte, sagt: „Die von uns gegebenen traurigen Nachrichten in Betreff der Afrikanischen Angelegenheiten bestätigen sich, trotz des Widerspruchs der Charte. Abdel-Kader hat aus eigener und angemaßter Machtvollkommenheit drei Oberhäupter von Stämmen ernannt, und wir beharren darauf, alles von uns Gemeldete für vollkommen richtig zu halten.“

Am 30. d. M. wird die Italiänische Opern-Gesellschaft ihre Vorstellungen in dem Theater Ventadour wieder beginnen.

Der Assisenhof des Departements der Drôme verurtheilte im Mai v. J. einen gewissen Louis Loret wegen versuchter Ermordung und Veraburgung eines jungen Mädchens zu lebenswärtiger Zwangsarbeit. Das Urtheil wurde wegen eines unbedeutenden Mangels in der Form kassirt, die Sache dem Grenobler Assisenhofe zugewiesen, und von diesem ward der Angeklagte freigesprochen.

Die Madrider Hof-Zeitung vom 17. d. enthält einen Bericht des politischen Chefs von Cuenca, wonach Don Basilio Garcia in der Umgegend von Carraecosca von Alibarrri geschlagen worden wäre.

Nachrichten von der Spanischen Gränze zufolge, hat der General Espartero in einem Tagesbefehle, datirt aus Miranda vom 13. Januar, alle Hazardspiele ohne Ausnahme untersagt. Wer dieses Verbot übertritt, verfällt in eine Geldbuße von 100 Dukaten oder in eine einmonatliche Haft. Die Inhaber von Koffehäusern oder andern öffentlichen Belustigungsorten, so wie die Spieler von Profession sollen, wenn sie auf der That ertappt werden, auf 8 Jahre nach den Inseln verbannt werden; der Ertrag der Geldbußen und der Beschlagnahme von Banken aber soll den Lazarethen und milden Stiftungen zufließen.

Der Algiersche Moniteur vom 9. d. enthält die Beschreibung eines Besuchs, den der Nordamerikanische Konsul Garabini nebst mehreren andern Bewohnern Algiers bei Abdel-Kader in seinem Lager von Hamfa abgelegt haben. Das Lager bestand aus 350 Zelten und mochte etwa 5000 Araber enthalten, darunter 1800 Mann Infanterie und 600 Mann Kavallerie, die einen Ansehen von Europäischer Organisation haben. Er hat vier schlechte Kanonen bei sich, die unter der Aufsicht eines Französischen Artilleristen stehen sollen, der wegen einer infamirenden Strafe entlaufen ist. Abdel-Kader wird in diesem nicht sehr freundlich für ihn abgesetzten Artikel als ein Ehrgeiziger geschildert, der

seine Macht nur zu erweitern suche und deshalb einen übermäßigen Eifer für den Islam affectire, doch aber den Krieg mit den Franzosen unter den jetzigen Umständen scheue.

Abdel-Kader hat sich dem Französischen Territorium genähert. Seine Reiter streifen sogar im östlichen Theile des Ushan Khaschna, überall die Bezahlung des Uschur (Zehnten) verlangend. Ein Araberstamm, hat, die Hülfe der Franzosen anrufend, sich auf unser Gebiet geworfen. Auf diese Nachricht hin ließ der Gouverneur sogleich ein Corps von 3000 Mann nach dem Ushan Khaschna marschiren; ein Bataillon des zweiten leichten Infanterie-Regiments ging mit einem Dampfschiffe nach dem Golf Banguet, um an dem Strande der Beni-Ziffer auszuschießen und dort im Nothfalle den Feinden in den Rücken zu fallen. Dieses Bataillon steht unter dem Befehl des tapferen Commandanten Levaillant. Die Anwesenheit dieser Truppen in der Ebene Meridscha ist um so nothwendiger, als unter den Arabern, unsern bisherigen Verbündeten, denen man seit dem 1. Januar 1838 den Sold entzog, sich ein Geist der Empörung zeigt. Man sagt sogar, einige ihrer Schwärme seien in Unterhandlung mit Abdel-Kader. Die drohende Stellung soll zugleich den Abfall dieses wichtigen Stammes hindern. Man befürchtet eine baldige Erneuerung des Krieges mit Abdel-Kader.

Das Journal général de France, ein gewöhnlich gut unterrichtetes Blatt, enthält Folgendes: „Man hat in diesen Tagen viel von einer Subsidie gesprochen, welche die Französische Regierung der Regierung der Königin Christine bewilligen wolle. Es ist wahr, daß das Ministerium einen Augenblick lang diesen Gedanken gehabt hat; aber es scheint, daß derselbe jetzt aufgehoben oder wenigstens verschoben ist. Man sagt, Frankreich habe bei dem Englischen Ministerium anfragen lassen, ob dasselbe seinerseits geneigt sei, der Spanischen Regierung eine ähnliche Geldunterstützung zu bewilligen; aber Lord Palmerston soll geantwortet haben, daß er in seiner gegenwärtigen Stellung zum Parlamente nicht auf eine Majorität, die eine solche Geldforderung unterstützen würde, rechnen zu können glaube. Diese Antwort Englands ist, wie man versichert, für unsere Regierung ein Hauptgrund gewesen, die Subsidien-Frage für jetzt fallen zu lassen.“

P o r t u g a l .

Lissabon den 14. Jan. Es heißt, das 18. Infanterie- und das 6. Kavallerie-Regiment, die in den nördlichen Provinzen standen, seyen nach Spanien übergegangen, um sich dem Chartistischen General Baron von Leiria anzuschließen; unter dem zu Elväs und Estremoz stationirten Truppen soll eine Meuterei ausgebrochen und Nem Säido mit seiner Schar in die Stadt Lagos eingedrungen

seyn; doch bedürfen alle diese Gerüchte noch der Bestätigung.

Die Landstraßen Portugals sind jetzt so von Räubern belagert, daß selbst die Post von Porto am vorigen Donnerstage bei Vombal überfallen wurde; da die Räuber aber kein Geld fanden, so ließen sie dieselbe ihren Weg fortsetzen.

Großbritannien und Irland.

London den 26. Januar. Der Freiherr v. Bülow, der am Sonntag Abend von Dover hier anlangte, hatte gestern in Downing-Street eine Unterredung mit Lord Melbourne.

Die Morning-Post sagt: „Lord Durham soll sich Anfangs geweigert haben, seine Ernennung zum Gouverneur von Kanada anzunehmen, bis man ihm versprach, ihm wenigstens eine Garde-Brigade mitzugeben. Drei Bataillone der Garde werden daher absegeln, sobald das Wetter es wahrscheinlich macht, daß sie bei ihrer Ankunft in Kanada den St. Lorenzstrom frei von Eise finden.“

Die Morning-Chronicle erklärt es für un gegründet, daß Lord Durham's Abreise nach Nord-Amerika aufgeschoben worden sey. Er werde abreisen, sagt dies Blatt, sobald der St. Lorenz-Strom frei von Eise sey; früher wäre es unnütz. Auf denselben Umstand habe man auch bei Festsetzung der Einschiffungszeit der Garde Rücksicht genommen. Lord Durham werde sich in Portsmouth einschiffen.

Die offiziellen Depeschen von Sir John Colborne, welche die Regierung erhalten und gestern Abend in einem außerordentlichen Supplemente der Hof-Zeitung bekannt machte, bestätigen vollkommen Alles, was über die Niederlage der Insurgenten Nieder-Kanada's bereits mitgetheilt wurde. In einer der Depeschen sagt der General-Lieutenant Sir John Colborne: „Ich erlaube mir, Ew. Herrlichkeit zu benachrichtigen, daß die Empörung in Nieder-Kanada völlig beendet ist. Sämmtliche Habitans, die in der Grafschaft der Seen der beiden Berge, dem unruhigsten Distrikte seit dem Beginn der Empörung, die Waffen ergriffen hatten, kehren nach Hause zurück und bringen ihre Waffen nach meinem Hauptquartier.“ Die Times meinen, die Nachrichten aus Ober-Kanada könnten ernstliche Besorgnisse einflößen, wenn sie nicht aus einer so verdächtigen Quelle kämen, nämlich aus den Blättern von Buffalo und Vermont.

Ueber das bisherige Verfahren der Minister in Bezug auf die Kanadischen Angelegenheiten haben sich die beiden Häupter der Tory-Partei im Oberhause und Unterhause, der Herzog von Wellington und Sir Rob. Peel, nur theilweise übereinstimmend ausgesprochen. Beide erklärten zunächst den von den Ministern eingeschlagenen Weg einer Adresse des Parlaments an die Königin für unzweckmäßig, Sir Robert Peel indeß nur, weil derselbe gegen die bis

dahin stets befolgte Regel bei insurrektionellen Bewegungen verstoße; diese seien immer durch eine Wertschaft der Krone dem Parlamente förmlich angezeigt worden. Der Herzog von Wellington motivirte seine Rüge durch tiefer liegende Gründe. Offene Feindseligkeiten seien schon begangen worden, daher sei es nicht mehr zu läugnen, daß von Rüstungen zum Kriege die Rede seyn solle, alle kriegerischen Maßnahmen müßten aber ihrer Natur nach zunächst von der Krone ausgehen. Ein großes, mächtiges Land, wie Großbritannien, dürfe sich mit einem Kriege nach kleinem Maßstabe nicht befassen. Greife es zu den Waffen, dann müßten seine Rüstungen der Art seyn, daß der Zweck mit voller Sicherheit und in möglichster Kürze erreicht werde.

Der Courier glaubt, daß die von Sir R. Peel gestern im Unterhause angezeigten beiden Amendements zu der Kanadischen Bill das Resultat einer Uebereinkunft sei, die dieser Staatsmann mit Lord Stanley getroffen habe.

Am Sonnabend begab sich eine Deputation der hiesigen Kanadischen Handels-Association und der damit in Verbindung stehenden Kaufleute zu Lord Glenelg, um demselben ihre Zufriedenheit wegen Lord Durham's Ernennung zu geben und ihm einige Abänderungen in der auf die einstweilige Verwaltung Kanadas bezüglichen Bill in Vorschlag zu bringen.

Lord Willoughby hat nach vielen Versuchen ein Mittel entdeckt, den Torf durch Zusammenpressen in eine den Steinkohlen ähnliche Masse zu verwandeln. Er übersandte der hochländischen Gesellschaft Proben von einem frisch gestochenen Torf, der in wenigen Sekunden in eine harte fast trockene Masse verwandelt worden war. Das frühere Gewicht des Torfs hatte sich von 8 Pfund bis auf $5\frac{1}{2}$ Pfund vermindert und diese $2\frac{1}{2}$ Pfund an Wasser verloren. Der Umfang war um die Hälfte kleiner geworden.

Es hat sich eine Gesellschaft von Kapitalisten gebildet, um Dampfboote von 1200 Tonnen zu bauen, welche die Reise nach Ostindien um das Vorgebirge der guten Hoffnung machen und 6 — 700 Tonnen Last tragen sollen. Die Dauer der Fahrt ist auf 32 Tage veranschlagt. Der Capitain Ross steht an der Spitze dieses Unternehmens, und die Apparate sollen von derselben Art seyn, wie die, deren sich der Capitain auf seiner letzten Nordpol-Expedition bediente.

Gegen die 37 Studirenden der Universität Edinburgh, welche an dem dortigen Straßen-Unfug Theil genommen haben, ist eine strenge Untersuchung eingeleitet worden.

Das am Sonnabend von Lissabon in Southampton angelommene Dampfboot hatte einen Aegyptischen Bey (General der Artillerie) und sechzehn Personen seines Gefolges am Bord.

Nachrichten aus Veracruz vom 2. Dec. zufolge, befand sich Mexiko immer noch in einem

sehr schwankenden Zustände, und man befürchtete den baldigen Ausbruch einer Revolution.

Die 37 Studenten, welche bei den letzten Unruhen in Emden verhaftet wurden, vertheidigen sich damit, daß Alles, was sie gethan hätten, nur Selbstvertheidigung gewesen, indem sie auf dem Wege nach der Universität angegriffen worden seien, und daß später die unndthige Roheit der Polizei sie noch mehr aufgereizt habe. Sie glaubten, daß die Behörden innerhalb der Thore der Universität nichts zu sagen und sie daher das Recht hätten, sich dem Eindringen der Polizei zu widersetzen. Am Montage fand eine Versammlung von Studenten statt, an die der Professor Christison eine Rede hielt. Es wurde beschlossen, ein Comité zu ernennen, welches die Vertheidigung der Angeklagten leiten sollte.

B e l g i e n.

Brüssel den 25. Januar. Der Bischof von Lüttich, Hr. v. Bommel, hat sich durch die über ihn verbreiteten Gerüchte, als habe er mit dem Erzbischof von Köln in Briefwechsel gestanden, und ihn zur Widerseßlichkeit angereizt, bewogen gefunden, einen Brief an ein Mitglied der Regierung zu richten, mit der Bitte, denselben dem Könige vorzulegen. Er erklärt darin alle Gerüchte dieser Art für durchaus verläumberisch und behauptet, daß er nie mit dem gegenwärtigen Erzbischof von Köln in irgend einem Briefwechsel oder sonst in schriftlicher oder mündlicher Mittheilung gestanden, daß nicht einmal bloße Höflichkeitsbriefe zwischen ihnen gewechselt worden. Eben so entschieden nimmt der Bischof von Clerus seiner Diocese gegen die Imputationen revolutionärer Gesinnungen in Schutz.

Ein Correspondent der Augsburger Allg. Zeitung sagt in einem längeren Artikel: „Daß der Belgische Clerus seine Intriguen wenn nicht einstellen doch etwas sorgsamer verhüllen werde, läßt sich nach dem Päpstlichen Breve vorausschen, des vor Kurzem in Mecheln eingegangen und in vielen Abschriften circulirt. Der Papst schreibt darin, daß er mit tiefem Bedauern vernommen, wie die Belgische Geistlichkeit sich in die Angelegenheit eines fremden Volkes gemischt und dort eine Unruhe anzuzetteln gesucht, die durchaus fern von seinen Gesinnungen wäre. Er habe sich gefreut, daß trotz der verhängnißvollen Zeiten und des unglücklichen Dilemma's zwischen der geistlichen und weltlichen Gewalt dennoch der äußere Friede nicht gestört worden sei, daß man vielmehr mit Vertrauen der Ausgleichung dieses von der Seite her, wo derselbe einzig möglich sei, entgegenzusehen habe. Er erwarte daher zuversichtlich, daß der Belgische Clerus sich jeder Einmischung von nun an enthalte und bloß seinen eigenen Geschäften obliege.“

D e u t s c h l a n d.

München den 20. Januar. Die vorgestern hier angekommenen Nummern der Leipziger Allgemeinen

und der Hannoverschen Zeitung, so wie des Hamburger Korrespondenten sind von der Polizei mit Beschlagnahme belegt worden.

Gestern hat Sr. K. H. der Prinz Max. v. Leuchtenberg seine zweite Wache gethan. In Chevaurlegers-Uniform, den Stern auf der Brust und die Patronentasche eines gemeinen Soldaten auf dem Rücken, nahm sich der junge Oberst allerliebste (!) aus. Höchstderselbe wird, wie man sagt, bald zu seinem Regimente nach Ansbach gehen, um sich dort mit dem Dienste vertraut zu machen.

Die heute angekommenen Nummern des National und der Gazette de France, so wie die Frankfurter-Ober-Postamts-Zeitung, sind von der Polizei mit Beschlagnahme belegt worden.

Hannover den 27. Januar. Die hiesige Zeitung enthält: 1. Ein Patent vom 10. Januar, den Vertrag mit dem Herzogthum Braunschweig über Durchführung von Eisenbahnen durch Hannoversches und Braunschweigisches Gebiet betreffend. 2. Einen Vertrag zwischen Hannover und Braunschweig über die Anlegung von Eisenbahnen nach Harzburg und Goslar. (Dieser Vertrag hat 28 Artikel und 4 Separatartikel und ist vom 13. Nov. 1837 datirt.) 3. Eine Cabinetsinstruktion in Beziehung auf die Cabinetsverordnung vom 14. Nov. 1837.

Leipzig den 23. Jan. Der jetzige Stand der Aktien der Leipzig-Dresdner-Eisenbahn, so bedeutend er von dem früheren Course abweicht, darf an sich nicht befremden, da der Zeitpunkt, wo Gewinn von den angelegten Capitalien erwartet werden kann, noch nicht als nahe anzunehmen ist. Sie wurden hier heute sogar für 88 pCt. ausgeben, während sie zur Zeit, wo die Vollendung des Baues noch sehr ferne lag, für 40 pCt. und mehr Aufgeld gekauft wurden.

Von der Oder. Die Insurrektions-Versuche in Kanada haben die Theilnahme unserer Kaufleute wegen des Englischen Holzhandels von dort her in ungewöhnlichem Maße erregt. Früher versorgte die Ostsee England mit dem nöthigen Bauholz, welches einen der bedeutendsten Handelsartikel bildete. Nach der beliebten Maxime der Britten, den fremden Nationen die möglichst größte Quantität von Industrie-Produkten zu liefern und so wenig als möglich von ihnen zu entnehmen, haben sie dem Bauholz ihrer eigenen Kolonien so viel Vorrechte bei der Eingangsteuer eingeräumt, daß das Deutsche mit demselben nicht mehr konkurriren kann. Die Engländer ziehen das weit entferntere und mithin auch theuerere Kanadische dem nahen und wohlfeilen Deutschen Holze vor, und dennoch verlangen sie, daß die Deutschen noch immer so viel Englische Fabrikate als früher von ihnen beziehen sollen. Diese egoistische Handlungsweise, die mit der Navigationsakte ihren Anfang genommen und bis auf

die neueste Zeit, wenn auch nicht in der Theorie doch in der Praxis fortgedauert hat, fängt, wie jeder übertriebene Eigennutz ihre Früchte zu tragen an. Der Deutsche Zollverein hätte sich wahrscheinlich nicht gebildet, wenn England die Kornbill gar nicht eingeführt und das Deutsche Getreide zuzulassen fortgefahren hätte. Deutschland und namentlich Preußen wäre seinem Hauptbestandtheile nach ein ackerbauender Staat geblieben und nicht genöthigt worden, seine ganze Steuer-Verfassung umzugestalten. England hätte einen guten und sichern Markt behalten, auf welchem die sparsamen Fabriken nach und nach dem Ackerbaue gewichen wären und wohin es seine meisten Fabrikate ausführen und Land-Produkte als Rückfracht dafür hätte mitnehmen können. Bei diesem wechselseitigen Bunde eines freundschaftlichen Weltverkehrs hätten beide Nationen eine beneidenswerthe Festigkeit und eine große Zufriedenheit erlangen können. Zu unserm zwar momentanen Mißbehagen, aber vielleicht zu unserm desto größeren zukünftigen Glücke, hat es die Vorsetzung anders gefügt. England zog es vor, Nord-Amerikanischen Schwindlern, die jetzt ins Häufchen lachen, Millionen zu borgen und den Kanadiern bei ihrem Holzhandel ungemessene Vortheile einzuräumen, die am Ende doch nur die Englischen Bürger tragen müssen. Den Dank dafür fängt es schon an einzuarnten, und wie immer der Kampf ausfallen möge, so bleibt es stets ein trauriges Verhängniß, gegen seine eigenen Bürger einen Krieg führen zu müssen. Die Deutschen müssen noch einige Zeit in Schuld ansharren und mit dem ihnen eigenthümlichen Fleiße ihre innere Industrie zu vervollkommen suchen; die Zeit wird sicherlich kommen, wo England, der gesteigerten und nicht mehr zu gefährdenden Deutschen Industrie ungeachtet, unser Getreide, unser Holz und alle unsere ländlichen Produkte, um einer furchtbaren Umwälzung im Innern vorzubeugen, wird nehmen müssen. (Leipz. Z.)

De österreichische Staaten.

Wien den 25. Januar. Noch immer fehlen die Posten aus Konstantinopel und Belgrad und aus allen Theilen der Monarchie treffen Berichte über die eingetretene große Kälte ein. Auf der Lemberger Route fand vor einigen Tagen der Kondukteur des Postwagens seinen Nebengefährten, einen Soldaten, als sie die Station erreicht hatten, erfroren an seiner Seite; und nach Berichten aus Hermannstadt vom 15. d. hatte dort die Kälte 23 Grad erreicht. Ganze Schaaren von Wölfen drangen in die Nähe dieser Hauptstadt vor. Uebliche Berichte laufen aus ganz Ungarn ein.

Die Brände von Petersburg, London und Paris, welche binnen wenigen Wochen Europa mit Schrecken erfüllten, haben auch hier und zwar eine um so größere Sensation gemacht, als auch kürz-

lich zu Pesth, dieser an schönen Gebäuden neuerer Zeit reichen Königsstadt Ungarns, eine ungeheure Feuersbrunst war. Es brannte nämlich daselbst eine sehr bedeutende Zucker-Raffinerie bis auf den Grund ab. Leider hat dieses Unglück einen bedeutenden Einfluß auf die hiesige erste Brand-Verfälscherungs-Anstalt gehabt, bei der das Gebäude sammt dem großen Zucker-Vorrathe mit 200,000 Fl. C. M. asskurirt war.

Die Semliner Post, welche im Sommer in fünf Tagen hier anzukommen pflegt, ist wegen der durch Schneemassen verdorbenen Chaussees nun bereits 11 Tage unterwegs. — Nachschrift. Diesen Mittag ist die Semliner Post hier eingetroffen; die aus Konstantinopel fehlt noch immer.

Schw e i z.

Basel den 10. Januar. Herr Dr. Frei hatte lange schon die Mühe übernommen, die Verhandlungen des Landraths für das Volksblatt nachzuschreiben und dazu den Kanzleitisch benützt. Dies mißfiel den Gönnern der Staats-Zeitung, und General Buser übernahm es, Frei von dem Tische wegzutreiben, indem er sich, beide Hände auf seinen Stock gestützt, an seinen Platz hinstellte. Am 2. Januar führte dies zu folgender Verhandlung: Leute negger; „Ich verlange, daß unser bevollmächtigter Minister der innern und äußern Angelegenheiten, der Herr General von Buser, nach dem Wunsche mehrer Mitglieder da sitzen möchte, wo andere Mitglieder sitzen, und nicht mehr neben dem Präsidio.“ R. R. Brodtbek: „Da müßte auch Herr Frei vom Tische weg.“ General: „Ich habe das gleiche Recht, wie der Herr. Vorher muß er an seinen Platz, sonst laß ich es mir auch nicht gefallen.“ Christen: „Nur der Stock gehört weg, mag Herr Buser dann sitzen, wo er will.“ Man streitet, ob über den Stock oder den Sitz abgestimmt werden solle; endlich wird mit 24 gegen 4 Stimmen der Stock wegerkannt. Präses: „Das sind Kindereien! Wenn das so fortgeht, so bedanke ich mich, Präses zu seyn.“ Nachdem beschlossen worden, daß Frei den Kanzleitisch räume, setzt sich Buser zu den übrigen Räten, will aber den Stock nicht abgeben, spricht sehr laut von Rechtsgleichheit u. dgl. und bemerkt, er benutze den Stock nur, wenn man ihn stüpfte. Endlich macht er dem Tumult ein Ende, indem er den Stock hinter den Ofen stellt. Am Ende der Sitzung begehrt General Buser das Wort, und spricht dann mit feierlicher Stimme: „Mein Stock, den ich laut Erkenntniß ablegen mußte, und der hinter dem Ofen stand, ist mir weggekommen! Er ist mir gestohlen worden.“ (Man lacht).

Z ü r l e i.

Konstantinopel den 26. Dez. Nachdem der Sultan mit Mißfallen bemerkt hatte, daß die Gardes, welche ihn überall hin begleiteten, den alten

Gebrauch beibehielten und Jedermann zwangen, sich zu entfernen, sobald der Sultan sich näherte, ist nunmehr der Befehl ergangen, daß es künftig einem Jeden ohne Unterschied gestattet seyn solle, stehen zu bleiben und sich dem Sultan selbst zu nähern, im Falle man ihm etwas zu überreichen habe. Dieser Befehl ist von allen Klassen der Bevölkerung mit großer Freude aufgenommen worden.

Man spricht davon, daß in kurzem das Kostüm der Ulema's und die Uniform der Truppen Aenderungen erleiden würden.

Den Times ist ein Schreiben aus Konstantinopel vom 27. v. M. zugegangen, welches Nachrichten aus Labris bis zum 6. Decbr. enthält. Es war endlich ein Handels-Traktat zwischen England und Persien zu Stande gekommen, und der Persische Bevollmächtigte hatte denselben dem Schwach nach dessen Lager von Herat zur Ratifikation übersandt. Dieser Traktat enthält sehr vortheilhafte Stipulationen für den Britischen Handel. Zwischen Ali Pascha und Reschid Bey in Konstantinopel war es zu einigen Zwistigkeiten gekommen, die, wie man glaubte, zu einem offenen Bruch zwischen diesen beiden Ministern der Pforte führen dürften.

Smyna den 29. Dez. Ueber die Abreise des hier vor Anker liegenden Französischen Geschwaders verlautet noch immer nichts. Privatbriefen zufolge, sollte das Schiff „Diadème“, welches dem Geschwader Lebensmittel überbringt, Toulon am 10. Januar verlassen.

Den letzten Nachrichten aus Malta zufolge, bestand sich die Englische Flotte noch immer dort, doch trafen mehrere Schiffe Vorbereitungen, um in See zu gehen; man glaubt, sie werden den Archipel besuchen. Die erwartete Verstärkung war noch nicht eingetroffen.

In dieser Woche sind keine neue Pestfälle vorgekommen und man glaubt allgemein, daß die seit einigen Tagen eingetretene strenge Kälte den Keim der Krankheit zerstört habe.

Die Angelegenheiten in Asien scheinen auf den Punkt der Entscheidung zu kommen; die Gerüchte, welche den Bruch zwischen Mehmed Ali und dem Sultan als gewiß und nahe voraussetzen, mehren sich. Schmeichelt sich die Pforte mit der Hoffnung fremder Hülfe, oder vertraut sie auf die günstige Stimmung der mohlemitischen Bevölkerung Kleinasiens, genug — ihr Benehmen ist rubia und gemessen, und obwohl sie sich seit langer Zeit rüftet, so tragen doch die Maßregeln, welche sie dabei ergreift, nicht den gewaltigen Charakter, mit welchem der Pascha von Aegypten zu Werke geht.

Moldauer Grenze den 15. Januar. (Bresl. Ztg.) Den neuesten Nachrichten aus Dessa vom 11. d. zufolge war alldort Alles wieder in sein früheres Gleis zurückgetreten. Seit 26 Tagen war

kein neuer Pestfall mehr vorgekommen und die Pest war gänzlich erloschen. Der Winter dauerte, so wie hier, mit unerhörter Strenge fort und die Kälte hat am 6. den 23 Grad erreicht. — Dem Handelsstand in Dessa sind indessen durch die, gerade im Herbst zur Verschiffungszeit und ehe die Schifffahrt im Schwarzen Meere ohnedies unterbrochen ward, ausgedehnte Pest harte Wunden geschlagen. Mehr als 300 Schiffe wurd zurückgehalten.

Vermischte Nachrichten.

Das Preussische Rheinschiff, der Rhein, Capitain Otto, welches am 30. Sept. von Köln nach Rotterdam abging, war am 5. Jan. auf seiner Rückkehr aus England bei Gorinchem vorbeigekommen. Es hatte eine Menge Englischer Waaren, namentlich Eisen (für die Eisenbahn) am Bord. Am 8. Jan. kam das Schiff nach Gorinchem zurück, um dort zu überwintern, da es wegen des Eisganges nicht den Rhein hinauf kann.

Es heißt, Hofrath Dahlmann werde die Redaction der Leipziger Zeitung gegen ein Honorar von 3600 fl. übernehmen.

München. Am 14. d. Abends ward im Hoftheater, wo Dem. Schebest dem Wunsche F. M. M. zufolge vor ihrer Abreise noch einmal auftrat, eine Vöberei verübt. Es fielen nämlich nach dem ersten Akt von der obersten Gallerie zahllose Blätter herab, die nicht etwa, wie man zu glauben berechtigt war, ein Lobgedicht, sondern — eine gemeine Samähung des Talents der Sängerin enthielten. Unser Publikum benahm sich dabei mit vielen Takte; es gab keine Entrüstung über den Vorgang dadurch zu erkennen, daß er Dem. Schebest bei ihrem Wiedererscheinen im zweiten Akt jubelnd empfing, und bei jedem Anlaß, bis zum Schlusse der Oper, stürmisch beklatschte. Aber auch die Sängerin hatte Geist genug, in dem Beginnen nur das Werk der Bosheit und des Verraths einzelner Wenigen zu erblicken, und es mit stiller Verachtung zu würdigen. — Die Neue Würzburger Zeitung wurde, wie ich höre, heute hier mit Beschlag belegt. (Allg. Z.)

Bern. Am 26. Decbr. v. J. erstieg der unpartentirte Gemsejäger Christian Glous auf Wengen in Lauterbrunnen die benachbarte Bergschlucht, um Gemsen zu jagen. Vermuthlich um der Strafe auszuweichen, schlug er eine gefahrvolle Bahn ein und fand, in eine schauervolle Tiefe hinabstürzend, den Tod. Das Gewehr zertrümmert, den Kopf zersplittert; alle Knochen gebrochen, wurde er am andern Morgen gefunden und zur Gruft gebracht.

In ihm ging ein junges, rüstiges Leben unter; er war 25 Jahr alt, ledigen Standes.

Genealogische Ergebnisse. Unter den jetzt lebenden 52 Europäischen Souveränen (mit Einschluß des Großkultans und des einer Europäischen Dynastie angehörigen Kaisers von Brasilien) ist der älteste der König von Schweden, geb. den 26. Jan. 1764, also 74 Jahr alt; der jüngste die Königin von Spanien, geb. den 6. Okt. 1830, also im Beginne dieses Jahres 7½ Jahr alt. Am 1. Jan. 1838 waren zwei von ihnen über 70 Jahr alt (der König von Schweden und der Papst, geb. den 18. Sept. 1765), 9 zwischen 60 und 70 (von denen der König von Dänemark noch in diesem Jahre, und zwar bereits den 28. Jan. sein 70stes Jahr vollendet), 12 zwischen 50 und 60, 16 zwischen 40 und 50, 7 zwischen 30 und 40, 2 zwischen 20 und 30, 3 zwischen 10 und 20, 1 unter 10 Jahr. — Dem Range nach befinden sich darunter 3 Kaiser, 1 Sultan, 13 Könige, 3 Königinnen, 1 Papst, 7 Großherzoge, 1 Kurfürst, 10 Herzoge, 1 Herzogin, 11 Fürsten, 1 Landgraf; also sind 4 weiblichen Geschlechtes. — Am längsten regiert der Fürst von Schaumburg-Lippe, nämlich seit dem 13. Febr. 1787, also 51 Jahr, am kürzesten die Königin von Großbritannien und der König von Hannover, beide seit dem 20. Juni 1837. — Der Religion nach gehören 29 der evangelischen (und zwar 20 der lutherischen, 9 der reformirten), 19 der katholischen, 2 der englischen, 1 der griechischen Confession, 1 der mohamedanischen Religion an. — Verheirathet sind 42; verwitwet 3, ledig 7; von den 45 Verheiratheten oder Verheiratheten gewesen habn 8 keine Kinder, 3 nur Töchter, die übrigen 34 haben Söhne, und 7 von ihnen sind bereits Großväter (durch ebendürtige Ehen ihrer Söhne oder Töchter). — Zu präsumtiven Nachfolgern haben demnach nur 34 Söhne oder eigentliche Erbprinzen (von denen 6 verheirathet sind, aber bis jetzt haben nur 3 derselben Kinder; ein siebenter ist in mörganatischer Ehe vermahlt); von den übrigen 18 Souveränen haben 8 Brüder zu präsumtiven Nachfolgern, 2 Schwägern (der Kaiser von Brasilien und die Königin von Spanien), einer einen Onkel (die Königin von Großbritannien), einer einen Cousin (der König von Dänemark); 3 Häuser stehen nur auf zwei Augen (Anhalt-Bernburg, Neuß-Greiz und Neuß-Ebersdorf); Parma fällt nach dem Tode der jetzigen Herzogin an den Herzog von Lucca; das Haus Braunschweig-Wolfenbüttel steht zwar auf vier Augen, doch würde bei dem Tode des jetzigen unverheiratheten Herzogs die Regierung nicht an seinen für regierungsunfähig erklärten ältern und ebenfalls unverheiratheten Bruder, sondern an Hannovers fallen; des Papstes Nachfolger wird bekanntlich erst nach seinem Tode gewählt. — Präsum-

tionen giebt es nicht weniger als 4: Don Carlos (Carl V.) von Spanien, Don Miguel von Portugal, Herzog Heinrich von Bordeaux (Heinrich V. von Frankreich), und Herzog Carl von Braunschweig. — Gegenwärtig leben nur 2 Glieder souveräner Fürstenthümer, die über 80 Jahr alt sind: Prinzessin Elisabeth von Braunschweig, geb. den 8. Nov. 1746, also über 91 Jahr alt, und Prinz Franz von Hohenzollern-Hechingen, geb. den 21. Mai 1757, also fast 81 Jahr alt.

Marseille den 9. Januar. Vor einigen Tagen kam hier ein Mann, trotz vorhergegangener Warnung, dem Spund eines großen, 80 Barrels haltenden Faß Portwein mit einem Licht zu nahe. Das Gas entzündete sich und explodirte so furchtbar, daß die 4 Zoll starken Faßdauben, so wie die eisernen Ringe, die umgelegt waren, wie Glas zersplitterten. Ein Theil der Mauer, an der das Faß lag, stürzte ein; ein Arbeiter wurde erschlagen; der Thäter kam jedoch mit einigen Contusionen und Wunden, die nicht lebensgefährlich sind, davon. — Eine andere Geschichte, die sich hier ereignet hat, erregt ebenfalls Aufsehen. Es lebte hier ein alter Militair, Namens Napoleon, der im Jahre 1790 Marseille wegen der Revolution verlassen mußte und alle Gelbzüge des Kaisers mitmachte. Er war damals Wittwer und ließ ein Kind von zwei Jahren zurück, das einer Frau zu Mailand in Obhut gegeben wurde. Nach einiger Zeit wurden seine Briefe an diese Frau nicht mehr beantwortet, und trotz aller Mühe konnte er keine Spur derselben auffinden, so daß er sie und sein Kind verstorben glaubte. Es trafen ihn außerdem harte Schicksale und Unglücksfälle aller Art, und seit 25 Jahren lebte er hier ganz zurückgezogen, indem er sich sein Brod kümmerlich als Schreiber bei einem Advokaten verdiente. Vor Kurzem nahm dieser Advokat noch einen neuen Schreiber an. Dieser äußerte seine Verwunderung über die große Ueblichkeit seines Collegen mit einer Dame, die er zu Mailand gekannt habe. Es kam zu Fragen und Antworten und binnen wenigen Minuten wurde es dem alten Krieger unzweifelhaft, daß seine Tochter jetzt die Gräfin Drotolai Visconti sei. Sogleich schrieb er einen Brief an dieselbe, und nach acht Tagen war er auf dem Wege nach Mailand zu der Gräfin, die in der That seine Tochter ist. Auch sie hatte, da ihre Pflegerin starb, alle Spur von ihrem Vater verloren. Als sie heranwuchs, bestimmte ihre Schwelheit und ihre Talente den Grafen Visconti, sie zur Gattin zu wählen. Jetzt lebt der Vater in ihrem Hause zu Mailand.

In Süd-Afrika geben sonderbare Dinge vor, nämlich eine Art von Völkerwanderung unter den holländischen Bauern, welche zu Tausenden das Gebiet der Britischen Cap-Colonie verlassen, um sich, von aller fremden Regierung unabhängig, ein

neues Vaterland zu suchen. Ueber 2000 (?) Familien sollen schon vor mehr als einem Jahre zu Wasser nach Port Natal im Osten gegangen seyn und dort die Stadt d'Urban gegründet haben. Die größte Bewegung aber findet in der Provinz Graaff-Reinet statt, indem an 10,000 Personen von dort ausgezogen sind und an dem Vaal-Flusse, einem Arme des großen Oranien, ein Lager bezogen, von wo aus sie ebenfalls, aber mitten durch die Wildniß, nach der Gegend von Port Natal zu ziehen gedenken. Sie haben Weiber und Kinder und alle ihre bewegliche Habe auf zahllosen Wagen bei sich, nebst einer Menge Vieh, welches ihren Reichthum ausmacht. Es sollen an 1600 streitbare Männer seyn, alle beritten.

Zu Hyeres am Mittelmeer starb in einem prächtigen Pallaste Freiherr Georg Stulz v. Ortenburg, Ritter des Zähringer Löwen-Ordens. Er war der Wohlthäter seines Geburtsortes Kippenheim im Badischen, der Kirchen zu Hyeres und vieler Institute zu Karlsruhe, — ein Vater der Armen und Waisen. In den achtziger Jahren wanderte er als Schneider, mit dem Ränzchen auf dem Rücken, von Kippenheim durch die Schweiz, Frankreich, England. In London gaben ihm Nadel und Scheere seine Millionen.

Wir haben bereits von dem Unternehmen des Bildhauers Hrn. von Wandel berichtet, dem Cherusker-Fürsten Hermann, dem Befreier Deutschlands vom Römerjoch, ein würdiges Denkmal zu stiften. Dieses Unternehmen, bereits seit langen Jahren ein Lieblingsplan des Hrn. v. Wandel, ist jetzt so weit gediehen, daß das Gips-Modell jenes Denkmals, eine sieben Fuß hohe Statue Hermann's, den Freunden der Geschichte und der Kunst zur Anschauung gebracht werden kann. Dieses Modell ist auf 8 Tage in einem Zimmer des königlichen Schlosses in Hannover ausgestellt.

Aus Chemnitz in Sachsen wird gemeldet, daß daselbst seit dem 1. Jan. d. J. unter der Firma: „Waaren-Lager der vereinigten Weber zu Chemnitz“ eine Gesellschaft von Webern zusammengetreten ist. Daß von demselben ausgegebene Cirkular besagt unter Anderem: „In der Ueberzeugung, daß nur vereinigtes Wirken dem in den letzten Jahren bemerklich gewordenen Versalle der Buntweberei ein Ziel setzen könne, und in der Absicht, diesem Fabrikationszweige in Sachsen den Ruhm zu sichern, der ihm früher durch Schönheit und Solidität seiner Erzeugnisse zu Theil geworden, haben wir uns vereinigt, gemeinschaftlich ein Lager unserer Manufakturen zu errichten, welches, nach den Bestimmungen der uns verbindenden Statuten, nur ganz gelungene Waaren enthalten und dem resp. Käufer eine vollkommen reelle Bedienung sichern solle.“

Stadt-Theater.

Montag den 5. Februar die vorlezte Gastrolle der Demois. Schiller und des Herrn Weßnig, zum zweitenmale: Fröhlich, musikalisches Quodlibet in 2 Aufzügen, Musik von mehreren Komponisten, Seitenstück zu dem musikalischen Quodlibet: „der reisende Student. (Anna: Dem. Schiller. — Fröhlich: Herr Weßnig, beide vom Theater zu Frankfurt a/D. — Vorher: Der Verschwiegene wider Willen, oder: Die Fahrt von Berlin nach Potsdam; Lustspiel in 1 Akt von A. von Kotzebue.

Es ist ein Tagebuch von grünem Leder, auf der äußeren Seite mit dem Eigenthümer seinen Namen, von Michalowo bis an das Chausseehaus am 2ten d. verloren gegangen. Der Finder desselben erhält 15 Sgr. Belohnung, wer es Friedrichsstraße No. 163. beim Steinschmeißer Dry abgibt.

Eine neue Sendung vorzüglich schönen
frischen Astrachanschen Caviar
 so wie
frischen Hausenfisch (Wyzina)
 empfing so eben und empfiehlt billigt
 C. F. Gumprecht.

Börse von Berlin.

Den 1. Februar 1838.	Zins-Fuß.	Preuss. Cour.	
		Briefe	Geld.
Staats - Schulscheine	4	103 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	103 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	64 $\frac{1}{2}$	64 $\frac{1}{2}$
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	103 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$
Neum. Inter. Scheine dito	4	—	102 $\frac{1}{2}$
Berliner Stadt-Obligationen	4	103 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	4 $\frac{1}{2}$	—	—
Danz. dito v. in T.	—	43 $\frac{1}{2}$	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	102 $\frac{1}{2}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	—	104 $\frac{1}{2}$
Ostpreussische dito	4	101 $\frac{1}{2}$	—
Pommersche dito	4	101 $\frac{1}{2}$	—
dito dito	3 $\frac{1}{2}$	99 $\frac{1}{2}$	—
Kur- und Neumärkische dito	4	—	100 $\frac{1}{2}$
dito dito dito	3 $\frac{1}{2}$	99 $\frac{1}{2}$	—
Schlesische dito	4	—	105 $\frac{1}{2}$
Rückst. C. u. Z. Sch. d. Kur.- u. Neu.	—	86 $\frac{1}{2}$	—
Gold al marco	—	215 $\frac{1}{2}$	214 $\frac{1}{2}$
Neue Ducaten	—	184	—
Friedrichsd'or	—	13 $\frac{1}{2}$	13 $\frac{1}{2}$
Anderer Goldmünzen à 5 Thl.	—	13 $\frac{1}{2}$	12 $\frac{1}{2}$
Disconto	—	3	4